

I. Der naturwissenschaftliche Unterricht an den höheren Schulen.

Denkschrift der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Isis“ in Dresden.

Dem hohen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts und den hohen Ständekammern gestattet sich die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis in Dresden eine Reihe von Leitsätzen über den naturwissenschaftlichen Unterricht an den höheren Schulen vorzulegen mit der Bitte um geneigte Berücksichtigung und Verwertung bei künftigen Beratungen über die Gestaltung des höheren Unterrichtswesens.

Nachdem die hohe I. Kammer bereits in Verhandlungen über eine ihr vorgelegte Petition des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege, Ortsgruppe Leipzig, und Genossen um Einführung des biologischen Unterrichts an den oberen Klassen der höheren Lehranstalten eingetreten ist, hält es die unterzeichnete Gesellschaft für ihre Pflicht, hervorzuheben, daß und in welcher Weise hier am Orte in unseren naturforschenden Kreisen über diesen hochwichtigen Gegenstand unserer Schulbildung eine Richtschnur zum Beschluß erhoben worden ist, welche wegen ihrer reiflichen Durchberatung im größeren Kreise mindestens die gleiche Beachtung verdient als von anderer Seite aufgestellte Leitsätze. Die Gesellschaft Isis möchte mit dieser ihrer Denkschrift das zur Beratung vorliegende Material nach mehreren Richtungen hin nicht unwesentlich ergänzen, besonders durch Betonung des Bedürfnisses des biologischen Unterrichts für alle Gymnasialabiturienten.

Die Leitsätze der Isis wurden im Frühjahr 1907 in mehreren Sitzungen der Gesellschaft beraten und festgestellt, sie sind dann am 21. Mai dem in Dresden tagenden Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts vorgetragen worden und erschienen endlich in den Unterrichtsblättern für Mathematik und Naturwissenschaften Jahrgang XIII, Nr. 3. Sie lauten wie folgt:

I. Für die Auswahl und Behandlungsart alles naturwissenschaftlichen Lehrstoffes ist nicht das Bedürfnis des künftigen Studierenden der Naturwissenschaften maßgebend, sondern lediglich die Rücksicht auf den kraftbildenden Wert des Stoffes, seine Wichtigkeit für die Erkenntnis des Naturganzen, und in zweiter Linie sein praktischer Nutzen für den Menschen.

II. Nicht die Erwerbung einer großen Summe von Einzelkenntnissen, nicht die Vorführung möglichst vieler Naturobjekte bildet die Hauptsache des naturwissenschaftlichen Unterrichts; es soll vielmehr ein Einblick in